

# Wer hat sich denn das getraut?

Der Vorstand im Gespräch mit Gründerinnen und Gründern Berliner Planungsbüros

Torsten Förster

**E**s war die Idee, über drei Themenblöcke zu sprechen – schließlich gibt es ein ganzes Bündel an Fragen, die für die erfolgreiche Gründung eines Büros relevant sind. Und dann: Ein einziges Thema war genug, komplex, herausfordernd und facettenreich für fast zweieinhalb Stunden intensiven Gedankenaustauschs. Bei einem Gesprächsabend des Vorstandes mit Gründerinnen und Gründern ging es um Macht. Um die, die der planende Beruf hat. Um die, die sich ein junges Büro wünscht. Und natürlich um die Rolle des Berufs in der Gesellschaft.

Ein geladen hatte der Vorstand Anfang März. An einem eigentlich langweiligen Dienstagabend, draußen war es schon dunkel. Vorstandsmitglied Wiebke Ahues moderierte das Gespräch mit einer Gruppe von Berliner Architektur- und Landschaftsarchitekturbü-

ros, die sich vor einigen Jahren gegründet, erste Projekte erfolgreich umgesetzt und sich inzwischen mit einer gewissen Größe an Mitarbeitenden am Markt etabliert haben. Und langweilig war der Dienstagabend dann ganz und gar nicht. Die unternehmerische Perspektive in die berufspolitische Debatte der Architektenkammer Berlin einzubeziehen, war explizites Ziel des Vorstandes und damit Motivation für die Gesprächseinladung. Diese – das war häufiger an dem Abend zu hören – hatte den einen oder die andere durchaus überrascht. Assoziiert wird „Architektenkammer“ mit Aus- und Fortbildung, Rechtsberatung und ja, auch Interessensvertretung, aber so genau weiß das dann meist niemand. Mit einem gemeinsamen beruflichen Think-Tank wird Kammerarbeit auch nur selten in Verbindung gebracht. Nur Wünsche, die gibt es immer viele. Allerdings muss der Vorstand danach fragen, ansonsten bleiben diese auf dem offenbar noch immer weiten Weg zur Kammer in den Köpfen stecken. Entsprechend fragten die anwesenden Vorstandsmitglieder Ayhan Ayrilmaz, Carl Herwarth von Bittenfeld und Andrea Rausch vor allem bzw. hörten zu. Bereits im Vorfeld wurden Fragen und Meinungen der teilnehmenden Planungsbüros Common Agency, dichter Architektur, FARLAND, GRIEGER HARZER DVORAK Landschaftsarchitekten, Gustav Düsing, Kirchberger & Wiegner Rohde und MTM Architektur erbeten und im Rahmen einer Kurzvorstellung auch vorgetragen. Die Fokussierung auf drei Kernthemen klappte nicht, allerdings hatte das gewählte Thema „Handlungsmacht“ letztlich genau die Flughöhe, die berechtigt ist, wenn es aus Sicht der Kammer nicht nur um Individualfragen gehen soll, sondern darum, eine Generation bzw. ein Wesensmerkmal des freien Berufs im heutigen Marktumfeld besser zu verstehen: Welches Standing wird gebraucht, um selbstverwirklichend

den hehren Anspruch von gesamtgesellschaftlicher Relevanz umsetzen zu können? Dafür wurden drei Elemente in der Diskussion erkannt:

- Wird die Rolle als Gestalter bzw. Gestalterin von Bauaufgaben, Stadt- und Raumentwicklung und zur Lösung akuter Probleme – egal ob klein, lokal vor Ort oder gesamtgesellschaftlich relevant – akzeptiert, gibt das Handlungsfreiheit.
- Es ist einfacher, diesen Anspruch in selbstgestalteten Systemen umzusetzen; gemeint sind Baugruppen, Genossenschaften, Kooperationen, Projektentwicklungen, aber auch in Spezialisierungen, fachlichen oder örtlichen Fokussierungen.
- Erfolge in konkurrierenden Verfahren, insbesondere bei Planungswettbewerben, deren Ergebnis durch mandatierte Gruppen von Entscheidungstragenden als politischer Auftrag zur Umsetzung verstanden werden muss, bieten oftmals einen guten Rahmen für die Durchsetzung planerischer Entscheidungen.

Darüber hinaus wird es schwierig. Und komplex. Und fast immer kommt es auf den Einzelfall an. Die „Handlungsmacht des gestaltenden Berufs“ ist ein großes Thema. Der Austausch in der Gruppe zeigte eine große Vielfalt an sehr unterschiedlichen Praxiserfahrungen, an Macht- und Ohnmachtsituationen. Aber es wurden auch Ideen entwickelt, wie die Architektenkammer Gründerinnen und Gründer besser unterstützen könnte:

## Gründungspatenschaften

Berufliche Netzwerke tragen und stützen auch Büros in der Gründung, oft erwachsen diese aus privaten Kontakten. Ein Wunsch an die Institution Architektenkammer ist es, hier ein berufliches, strukturell neutrales Netz zu



Unsere Broschüre unterstützt Sie auf dem Weg Ihr eigenes Planungsbüro zu gründen:

 [ak-berlin.de/gruendung](https://ak-berlin.de/gruendung)



© Architektenkammer Berlin

Die Handlungsmacht des gestaltenden Berufs wurde zum abendfüllenden Thema zwischen den eingeladenen Gründerinnen und Gründern und den Mitgliedern des Vorstandes.

knüpfen und immer wieder Anlässe zu schaffen, die der Gründerinnen und Gründern ohne Zweifel eigenen Dynamik eine Plattform bietet. Klassische Mentoring-Programme, wie auch das durch die Architektenkammer Berlin in 2023 gestartete Programm, erfüllen diese Aufgabe nur bedingt. Es geht eher um ein loses Matching, um eine kollegiale Atmosphäre des Einander-Helfens auch durch bislang persönlich Unbekannte. Es gibt großes Potential der Bereitschaft, zu unterstützen – und gleichermaßen großen Bedarf. Gesucht werden sollte ein Modell, dies unkompliziert, pragmatisch und effizient zu verbinden.

## Sehen und gesehen werden

Viele der Versammelten berichteten von erfolgreichen Wettbewerbsverfahren. Dies ist einerseits ein Zeichen dafür, dass sich das berufspolitische Ziel der Architektenkammer Berlin, sich für offene Verfahren, für niedrige Zugangsbedingungen, für die Quotierung der Teilnahme von jungen Büros und das grundsätzliche Werben in das Wettbewerbswesen einzusetzen, keinesfalls überholt hat. Wettbewerbe sind noch immer ein Weg, sich durch Kreativität und eigene Leistungen einen Marktzugang zu erobern. Andererseits wurde weitere Unterstützung eingefordert: Beratungen, wie sich ein junges Büro im anschließenden VgV-Verfahren behaupten kann, Kontaktaufnahme zu den Auslobenden, wie sich ein Projekt entwickelt, Sichtbarwerdung bei Grundsteinlegungen und Richtfesten, Unterstützung für die öffentli-

che Anerkennung der schöpferischen Leistungen etc. Es ging an vielen Stellen darum, wie die Arbeit der Kammer die Sichtbarkeit und damit das Standing der jüngeren Büros bei den Auftraggebenden unterstützen kann – aktive Hilfe für verbesserte Verhandlungspositionen also. Eine Machtfrage. Auch dazu gab es eine Anregung: Die Berliner Wettbewerbsgewinner eines Jahres einzuladen, das Gespräch zu suchen und Hilfe zu geben, wie ein Büro erfolgreich die oft langwierigen und schwierigen Schritte nach einem Wettbewerbsgewinn gehen kann.

## Interessensvertretung stärken

Die Vorstandsmitglieder machten deutlich, dass die Institution „Architektenkammer“ nur so stark sein kann, wie sich die Mitglieder im Berufsalltag verhalten. Berufliche Solidarität ist Grundlage für eine starke berufliche Gemeinschaft. Das war vielleicht nicht allen so klar. In den Gremien der Kammer mitzuwirken, konnte sich an diesem Abend seitens der eingeladenen Büros allerdings niemand wirklich vorstellen – vier lange Jahre ein berufliches Mandat zu übernehmen, sei in dieser Phase des Lebens nicht leistbar. Um punktuell und themenbezogen mitzuwirken, gibt es aber durchaus ein großes Interesse. Dass es ohne Engagement und ohne eine eigene Mitwirkung nicht geht, war allen klar. Nur müsse Gremienarbeit eben agiler, einfacher zugänglich und dynamischer sein. Das wird eine Aufgabe sein, der sich eine be-

rufliche Selbstverwaltung, die mit der Zeit geht und der Zukunft zugewandt sein möchte, stellen muss.

Auch die Finanzierung der Lobbyarbeit spielte eine Rolle. Dass dies auch Geld kostet – und dies bei einer selbstverwalteten berufsständischen Kammer eben auch etwas mit der Höhe von Mitgliedsbeiträgen zu tun, hat – war in dieser Runde jedenfalls klar. Eine Idee, wie sich ein Solidaritätsgedanke mittels Geldes in konkrete Hilfe übertragen lassen könnte, war die Einrichtung eines Unterstützungsfonds für Gründerinnen und Gründer. Diese brauchen natürlich vieles, oft aber auch spezielles Know-how, welches es zum Teil eben nur gegen Geld gibt, konkrete Rechts-hilfe bei Streitigkeiten oder Vertragsgestaltung waren ein häufiger erwähntes Beispiel. Da reicht dann die durch die Architektenkammer angebotene juristische Erstberatung nicht mehr aus und eine fachliche Unterstützung darüber hinaus wäre hilfreich.

## Wo sind eigentlich die ganz Jungen?

Die Frage, wie es weitergeht, stellte sich nach fast zweieinhalb Stunden Gedankenaustausch natürlich. Die konkret an diesem Abend geknüpften Netzwerke werden bestehen bleiben und weiterwachsen – dazu brauchte es den Impuls der Kammer, von da an liegt das Weitere in der Eigeninitiative der Beteiligten. Ein weiterer Gesprächsabend wurde allerdings angeregt – in anderer Runde, um neuen Perspektiven Gehör zu verschaffen. Der Vorschlag, noch jüngere Büros anzusprechen wurde entwickelt: Gründerinnen und Gründer, die noch nicht beim „Durchstarten“ sind, sondern sich noch an der Startlinie sammeln und die ersten Schritte darüber hinaus wagen. Das ist ein Auftrag für den Vorstand. Ein sehr schöner allerdings. □

Sie stehen am Beginn Ihrer Selbstständigkeit und haben Interesse an einem Austausch mit dem Vorstand der Architektenkammer sowie Kolleginnen und Kollegen? Dann melden Sie sich gern unter dem Stichwort „Bürogründung“ bei uns unter [kammer@ak-berlin.de](mailto:kammer@ak-berlin.de).